Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 15 (1908)

Heft: 18

Artikel: Ueber die Geschäftslage in der Textilindustrie

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-629556

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die schweizerische Seidenindustrie nach den Ergebnissen der eidgen. Betriebszählung vom 9. August 1905.

Drei Jahre nach erfolgter Aufnahme gelangen die Ergebnisse der eidgenössischen Betriebszählung in ihrer Gesamtheit zur Veröffentlichung. In dieser langen Zwischenzeit hat die Seidenindustrie Wandlungen durchgemacht, durch die das Zahlenmaterial vom August 1905 eine nicht unwesentliche Korrektur erfahren hat, indem insbesondere die Hausindustrie, und damit die Menge der beschäftigten Personen in erheblichem Masse zurückgegangen ist; es ist dieser Umstand bei der Beurteilung der nachfolgenden Zahlen nicht ausser Acht zu lassen.

Im Jahr 1905 beschäftigte die Seidenindustrie (Spinnerei, Zwirnerei, Weberei, Färberei und Hülfsindustrie) insgesamt 58,953 Personen; rechnet man für den Rohseidenhandel und den Handel in Seidenwaren noch rund 1000 Personen hinzu, so gelangt man zu einem Total von zirka 60,000 Personen. Die Seidenindustrie nimmt damit den zweiten Rang unter den schweizerischen Industrien ein, indem sie, in Bezug auf die Zahl der beschäftigten Personen, nur von der Stickerei übertroffen wird; an dritter Stelle steht die Uhrenindustrie.

Lässt man die Färberei und Druckerei mit 3514 Personen bei Seite, so verbleibt für die eigentliche Seidenindustrie ein Total von 55,439 Personen, eine Zahl, die annähernd einem Drittel des in des gesamten schweizerischen Textilindustrie beschäftigten Personalbestandes (171,026) gleichkommt.

Es beschäftigten im August 1905 die

Stickereiindustrie	65,595	Personen
Seidenindustrie	55,439	„
Baumwollindustrie	35,175	„
Strohindustrie	6,973	„
Wollindustrie	5,362	„
Leinen- und Flachsindustrie	2,113	„
Posamenterie	369	„

Von den 55,439 in der Seidenindustrie beschäftigten Personen entfielen im Jahr 1905 nicht weniger als 22,454 oder 40 % auf die Hausindustrie. Nur die Stickerei weist mit 35,087 Hausarbeitern (54 % der Gesamtzahl) noch grössere Verhältnisse auf. Die Gesamtzahl der schweizerischen Heimarbeiter betrug 325,000.

Die Seidenweberei, Haus- und mechanische Industrie, beschäftigte ein Total von 44,975 Personen, d. h. auf je 10,000 in der Schweiz in Betrieben arbeitende Personen, entfallen 420 auf die Seidenweberei.

Die Seidenstoffweberei (mit Ausrüstung) zählte insgesamt 30,410 Personen. (Die Statistik der Seidenindustrie-Gesellschaft kommt für 1904 auf ein Total von 34,919 und für 1906 auf ein Total von 32,350 Personen.) Die mechanische Weberei beschäftigte 17,932 Personen, d. h. 13,625 (76 %) Frauen und 4307 Männer. Die Zahl der Heimarbeiter wird mit 12,478 angegeben und zwar Frauen 10,770 oder 86 %, Männer 1708. Die Ziffer von 12,478 liegt genau in der Mitte zwischen der von der Seidenindustrie-Gesellschaft ausgewiesenen Zahl der Handstühle für die Jahre 1904 (13,041) und 1906 (11,430). Seit 1906 hat die Zahl der Hausarbeiter um einige Tausend abgenommen.

Die Seidenbandweberei weist für das Jahr 1905 ein Total von 14,565 Personen auf, die sich mit 7557 oder 52 % auf die Hausindustrie und mit 7008 auf die mechanische Weberei verteilen. Letztere beschäftigt 5141 (73 %) Frauen und 1867 Männer. In der Hausindustrie zählte man 5626 (74 %) Frauen und 1931 Männer. Auch in der Seidenbandweberei geht die Heimarbeit zurück, doch in viel bescheidenerem Masse als in der Seidenstoffweberei.

An der Herstellung der Seidengespinnste, Spinnerei und Zwirnerei, waren im August 1905 insgesamt 10,464 Personen beteiligt, nämlich 2419 Heimarbeiter (23 %) und 8045 Fabrikarbeiter; von letzteren waren 6453 oder 80 % Frauen.

Die Seidenindustrie nimmt in Bezug auf die Beschäftigung von Frauen eine Sonderstellung ein, indem sie, als Fabrikindustrie, also ohne das Hausgewerbe, in der Schweiz der verhältnismässig grössten Zahl von Frauen Arbeit gibt. In der mechanischen Industrie beschäftigte die Seide 25,219, die Stickerei 18,100, die Baumwolle 15,862, die Wolle 2970 Frauen. Seit Aufnahme der Betriebszählung im Jahr 1905 hat sich, im Gegensatz zu der Hausindustrie, an diesen Ziffern wenig geändert, so dass auch heute noch in keiner schweizerischen Industrie so viele Frauen „in die Fabrik gehen" wie in der Seidenindustrie.

Betriebseinschränkungen in der Crefelder Seidenindustrie.

Aus Moers wird dem „B. C." berichtet, dass in der dortigen Seidenstoffweberei von Wm. Schroeder & Co., Crefeld, zum dritten Male ein ganzer Tag gefeiert wurde. Für die nächsten Wochen sollen auch nur fünf Arbeitstage vorgesehen sein. Andere Fabriken haben ähnliche Einschränkungen vorgenommen. So bedauerlich derartige Massnahmen für die Erwerbsverhältnisse der Arbeiter sind, so müssen sie doch als der allgemeinen Lage Rechnung tragend, als notwendig betrachtet werden.

Preiserhöhung der Seidenfärber. Die österreichischen Seidenfärber haben den Beschluss gefasst, die Färberlöhne vom 1. September an um 5—15 % zu erhöhen. Als Ursache der Preissteigerung werden die den Arbeitern bewilligten Lohnerhöhungen bezeichnet.

Ueber die Geschäftslage in der Textilindustrie

lauten die Berichte von überall her noch recht ungünstig. Bemerkenswert sind die folgenden Ausführungen, die über die Lage in Deutschland im „B. C." erschienen sind:

Bei einer Prüfung der Gesamtlage des deutschen Textilgewerbes lässt sich gegenwärtig nur ein günstiges Symptom entdecken: das ist die Beurteilung, die das im Textilgewerbe angelegte Kapital durch die Börse erfährt. Berechnen wir nämlich für die Hälfte des Kapitals, das in Aktiengesellschaften der Textilindustrie investiert und zum Handel an der Berliner Börse zugelassen ist,

den durchschnittlichen Kursstand, so ergibt sich, dass dieser Durchschnittskurs von Ultimo Juli auf Ultimo August im laufenden Jahre kräftig gestiegen ist. Er betrug 131,27 im Juli und ging auf 135,34 bis Ende August hinauf. So hoch, wie zu Beginn des Jahres, steht der Kurs zwar noch nicht wieder, doch ist der Tiefstand von Ultimo Juni bereits wieder erheblich überschritten. Inwieweit die günstigere Beurteilung durch die Börse mit der Herbstbelebung des Marktverkehrs zusammenhängt, die sich in einzelnen Bezirken und Branchen des Textilgewerbes nun doch allmählich bemerkbar macht, lässt sich nicht ohne weiteres sagen. Tatsache ist allerdings, dass die Kauflust wieder etwas reger geworden ist. Aus dem Glauchau Meeraner Bezirk, vom Niederrhein, sowie aus Thüringen wird über eine allmähliche Belebung der Nachfrage berichtet. Nach der intensiven Sommerruhe wird das Herannahen der Saison, wenn es auch sehr allmählich erfolgt, schon als eine Erleichterung empfunden. Auf den Beschäftigungsgrad blieb diese Belebung der Kauflust bis jetzt noch ganz ohne Einfluss. Zum Teil ist in den vergangenen Monaten so sehr auf Vorrat gearbeitet worden, dass es schon einer sehr starken Anregung bedarf, um den Beschäftigungsgrad zunehmen zu lassen. Eine Beeinflussung für den Arbeitsmarkt dürfte von der Herbstbelebung vorderhand überhaupt nicht zu erwarten sein, da bei zunehmender Arbeitsgelegenheit erst einmal die bestehenden Betriebseinschränkungen aufgehoben werden würden. Wie ungünstig der Beschäftigungsgrad im Textilgewerbe sich im Laufe des Sommers verändert hat, geht aus dem Andrang am Arbeitsmarkte deutlich hervor. Im Textilgewerbe, wo selbst in Zeiten normalen Geschäftsganges Arbeitskräfte knapp sind, kamen im Juli an den öffentlichen Arbeitsnachweisen auf je 100 offene Stellen 155,91 Arbeitsuchende gegen 92,39 im Juli 1907 und 90,57 im Juli 1906. Während also in den beiden Vorjahren die Nachfrage nicht gedeckt werden konnte, besteht im laufenden Jahre ein übermässiger Andrang! Im Januar, auch in einer stillen Geschäftszeit, hatte der Andrang nur 121,11 pro Hundert betragen.

Auch die Rohstoffversorgung zeigt bisher noch immer eine recht ungünstige Entwicklung, wenn man sie unter dem Gesichtspunkt betrachtet, dass eine stärkere Versorgung auf einen lebhaften Beschäftigungsgrad hinweist. Für sämtliche Zweige des Textilgewerbes betrug die Rohstoffversorgung, soweit sie vom Auslande gedeckt wird, in den ersten sieben Monaten dieses Jahres 5,339,724 Doppelzentner gegen 6,105,060 in der gleichen Zeit 1907. Alle wichtigeren Zweige des Textilgewerbes haben ihre Rohstoffbezüge eingeschränkt; nur Hanf, Hede, Ramie wurden etwas mehr eingeführt als im Vorjahre. Im Vergleich zu 1907 stellte sich die Mehreinfuhr in den einzelnen Textilrohstoffen während der ersten sieben Monate 1908 in Doppelzentnern wie folgt:

	1907	1908	Zu- resp. Abnahme in %
Baumwolle	3,059,768	2,566,754	— 16
Wolle	1,350,173	1,146,505	— 15
Seide	34,224	30,168	— 12
Jute	946,279	910,545	— 4
Flachs	294,510	210,369	— 29
Hanf, Hede, Ramie usw.	420,106	475,383	+ 13

Bezeichnend für die Ungunst der Marktlage, die noch bis vor kurzem bestand, ist die scharfe Senkung, die das Preisniveau der Rohstoffe im laufenden Jahre erfahren hat. Noch mehr spricht aber die Bewegung der Garnpreise — wie auch an anderer Stelle erwähnt — für die Verschlechterung der Lage. Ende August war die Spannung gegenüber dem Vorjahre noch ganz unbedeutend: in Mülhausen i. E. kostete z. B. Garn aus rein amerikanischer Baumwolle, erste Qualität, Ende August 1907 noch 2,64 bis 2,72 Mark pro Kilo, während die gleiche Sorte jetzt nur noch 1,96 bis 2,00 Mark kostet. Auch in Crefeld, Augsburg, Stuttgart ist die Preisbewegung ähnlich. Bei diesen Preisen setzt auch das Ausland, speziell England, Garne nicht mehr in dem bisherigen Umfange in Deutschland ab. Sowohl die Einfuhr von Baumwoll- als von Wollgarnen ist im laufenden Jahre bedeutend zurückgegangen; von Baumwollgarn wurden nur 176,817 Doppelzentner eingeführt gegen 202,684 im Vorjahre; Wollgarn wurden ebenfalls nur in einer Menge von 119,837 Doppelzentnern importiert gegen 150,762 im vorigen Jahre. An dem Rückgang der Baumwollgarneinfuhr ist hauptsächlich Grossbritannien schuld; das gleiche gilt für Wollgarn, das auch in sehr grossen Mengen aus Grossbritannien eingeführt wird. Auch die Ausfuhr von Garnen ist geringer als im Vorjahre, da es an Absatz mangelte. Die zunehmende Verschlechterung des Geschäftsganges im laufenden Jahre hält die Unternehmungslust in engen Grenzen. In den Monaten Januar bis August wurden in neuen Gesellschaften oder in schon bestehenden Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. nur 26,75 Millionen Mark neu investiert gegen 49,16 Millionen in der entsprechenden Zeit 1907. Der Kapitalbedarf sank also fast um die Hälfte des vorjährigen Betrages.

Aus der Baumwollindustrie.

Ueber die Geschäftslage im verflossenen Jahre sind dem „B. C." folgende Angaben zu entnehmen:

Das am 31. August zu Ende gehende Baumwolljahr 1907/08 stand im Zeichen eines jähen Ueberganges von glänzender Hochkonjunktur zu internationaler Geschäftsdepression.

Zu Beginn der Campagne war das Geschäft allseits in höchster Blüte, und die Spinner schienen nur darauf bedacht zu sein, sich den Rohstoff für ihre langfristigen Abschlüsse zu sichern. Eine Preisfrage gab es gar nicht, da der Konsum auf der ganzen Stufenleiter der Industrie sozusagen alle Forderungen bewilligte. Rohbaumwolle kostete damals zu Anfang September 1907 in New York 13,55 Cents und in Liverpool 7,55 Cents. Abgesehen von den durch Sully in der Saison 1903/04 hervorgerufenen Preistreibereien gab es ein so hohes Preisniveau bereits seit drei Jahrzehnten nicht, und namentlich unmittelbar vor der Ernte musste es jedermann, der sich inmitten des Haussezaubers einen unbefangenen Blick bewahrt hatte, als übertrieben erscheinen. Im nächsten Monat folgte der Zusammenbruch in New York, der die Geschäftslage in allen Ländern und in allen Branchen aufs stärkste erschütterte. Die Baumwollindustrie wurde nach zwei Richtungen hin in Mitleidenschaft gezogen. Die amerikanischen